

# BERATEN WILL GELERNT SEIN

*Ein Übungsbuch  
für Anfänger  
und Fortgeschrittene*

*Von Sabine Bachmair,  
Jan Faber, Claudius Hennig,  
Rüdiger Kolb  
und Wolfgang Willig*

*Beltz Verlag  
Weinheim und Basel 1982*

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung . . . . .	11
<i>1. Kapitel: Gesprächsführung</i> . . . . .	16
Einleitung . . . . .	16
Theorieteil . . . . .	18
1.1 Alltagsberatung und spontane Gesprächsreaktionen . . . . .	18
1.2 Die Auseinandersetzung des Ratsuchenden mit den eigenen Erfahrungen . . . . .	21
1.3 Die schrittweise Entwicklung von Einsicht in der partnerzentrierten Beratung . . . . .	23
1.4 Das Primat der Beratervariablen über die Gesprächstechniken . . . . .	24
1.4.1 Akzeptanz . . . . .	25
1.4.2 Empathie . . . . .	26
1.4.3 Kongruenz . . . . .	26
1.5 Gesprächsmethoden zur Verbesserung der Beratung . . . . .	27
1.5.1 Nicht festlegende Aufforderung . . . . .	27
1.5.2 Paraphrasieren . . . . .	28
1.5.3 Verbalisieren emotionaler Erlebnisinhalte . . . . .	29
1.5.4 Vorteile des aktiven Zuhörens . . . . .	30
1.6 Problemaspekte der Beratungssituation . . . . .	30
1.6.1 Der zeitliche Rahmen . . . . .	31
1.6.2 Äußere Störungen . . . . .	31
1.6.3 Erwartungskonkordanz . . . . .	31
1.6.4 Gesprächseinstieg und äußere Bedingungen . . . . .	31
1.6.5 Gesprächsunterbrechung und-ende . . . . .	32
1.6.6 Gefühlsausbrüche . . . . .	32
1.6.7 Stimmung des Beraters . . . . .	33
1.6.8 Induktion von Antworten . . . . .	33
1.7 Strukturieren von Gesprächen für bestimmte Zwecke . . . . .	33
1.7.1 Kooperatives Problemlösen . . . . .	34
1.7.2 Konflikt und Arbeitsgespräche in Gruppen . . . . .	35
1.7.3 Das diagnostische Gespräch . . . . .	36
1.7.4 Vermitteln von Informationen . . . . .	37
1.8 Einwände gegenüber der partnerzentrierten Gesprächsführung . . . . .	39
Praxisteil . . . . .	41
1.9 Einführende Anmerkungen zum Praxisteil . . . . .	41
1.9.1 Absichten und Ziele . . . . .	41
1.9.2 Gliederung . . . . .	41

1.9.3	Zeitangaben	42
1.9.4	Medieneinsatz	42
1.9.5	Methoden und Lernarrangements	42
1.9.6	Warming-up	43
1.10	Übungen:	46
Arbeitseinheit 1:	Ausschaltung von groben Fehlern beim Beratungsgespräch	46
Arbeitseinheit 2:	Zuhören und Verstehen	50
Arbeitseinheit 3:	Paraphrasieren	52
Arbeitseinheit 4:	Verbalisieren emotionaler Erlebnisinhalte	57
Arbeitseinheit 5:	Strukturierte Gespräche	61
Arbeitseinheit 6:	Umgang mit schwierigen Beratungssituationen	64
2.	<i>Kapitel: Gespräche mit Familien.</i>	67
	Einleitung	67
	Theorieteil	68
2.1	Funktion und Ziele der Familienberatung	68
2.2	Erstkontakt mit den Ratsuchenden	68
2.3	Ablauf des Familiengesprächs	69
2.3.1	Kontaktphase	69
2.3.2	Problemphase	69
2.3.3	Strukturphase	71
2.3.4	Kontraktphase	72
2.4	Schlußbemerkung	72
	Praxisteil	73
2.5	Vorführen eines Familiengesprächs	73
2.6	Erneutes Vorführen im Stop-and-go-Verfahren	73
2.7	Simulation eines Familienberatungsgesprächs	74
2.8	De-roling	75
3.	<i>Kapitel: Kommunikationsprozesse in der Beratung.</i>	76
	Einleitung	76
	Theorieteil	77
3.1	Der Begriff „Kommunikation“	77
3.2	Der Systembegriff als Grundlage der Kommunikationstheorie	78
3.3	Darstellung der fünf Regeln von Watzlawick	79
3.4	Kommunikationsstörungen in der Beratung	85
3.5	Alternatives Beraterverhalten: Metakommunikation	89
	Praxisteil	91
3.6	Einführung der Kommunikationsregeln	91
3.7	Theoretische Erarbeitung der Regeln und ihrer Störungen	93
3.8	Alternatives Beraterverhalten bei Kommunikationsstörungen	93
3.9	Analyse eines Gruppenereignisses unter kommunikations-theoretischen Gesichtspunkten	95

4. Kapitel: Die Rolle des Beraters und die Funktion von Beratung. . . . .	97
Einleitung. . . . .	97
Theorieteil. . . . .	99
4.1 Gesellschaftliche Ziele und Aufgaben von Beratung. . . . .	99
4.2 Aufgaben und möglicher Mißbrauch von Beratung in der Schule . . . .	100
4.2.1 „Feuerwehr“-bzw. Anpassungsfunktion. . . . .	101
4.2.2 Übergewicht der Schullaufbahnberatung gegenüber der indivi- dualpsychologischen Beratung. . . . .	101
4.2.3 Spezialisierung und Professionalisierung der Beratung . . . . .	102
4.2.4 Mögliche Aufgaben und Ziele eines emanzipatorischen Bera- tungsansatzes. . . . .	103
4.3 Konkretes Rollenverhalten des Beraters im Alltag- sein Umgang mit widersprüchlichen Rollenerwartungen. . . . .	105
Praxisteil. . . . .	110
4.4 Diskussion der Themen „Gesellschaftliche Ziele und Aufgaben von Beratung“, sowie „Aufgaben und möglicher Mißbrauch von Beratung inderSchule“. . . . .	111
4.5 Erarbeitung eines Gruppenergebnisses zu den Themen des Theorie- teils. . . . .	112
4.6 Umgang mit widersprüchlichen Rollenerwartungen in einem Planspiel	114
5. Kapitel: Supervision. . . . .	121
Wie Berater ihre Fortbildung selbst in die Hand nehmen können. . . . .	121
Einleitung. . . . .	121
Theorieteil. . . . .	122
5.1 Notwendigkeit und Ziele von Supervision. . . . .	122
5.1.1 Wozu Supervision?. . . . .	122
5.1.2 Was können Selbstberatungsgruppen leisten?. . . . .	123
5.2 Rahmenbedingungen für Selbstberatungsgruppen. . . . .	125
5.2.1 Zahl der Teilnehmer . . . . .	126
5.2.2 Ort und Häufigkeit der Sitzungen. . . . .	126
5.2.3 Vorbereitung der Sitzungen. . . . .	126
5.2.4 Supervisor-ja oder nein?. . . . .	127
5.2.5 Verhaltensregeln in einer Selbstberatungsgruppe. . . . .	127
5.2.6 Die Persönlichkeit der Gruppenmitglieder. . . . .	128
5.2.7 Gewichtung bei der Fallbesprechung . . . . .	129
5.3 Wie Selbstberatungsgruppen arbeiten können. . . . .	130
5.3.1 Gruppendynamische Prozesse - gruppendynamische Übungen . . . .	131
5.3.2 Themenzentrierte Interaktion. . . . .	138
5.3.3 Feed-back-Regeln. . . . .	139
5.3.4 Rollenspiele. . . . .	141
5.3.5 Psychologische Phänomene in der Supervision. . . . .	144
Praxisteil. . . . .	145
5.4 Ablauf einer Supervisionssitzung mit Beratungslehrern. . . . .	145
Literaturverzeichnis. . . . .	153